

Lesegottesdienst für den Sonntag Misericordias Domini (26. April 2020)

Weil es derzeit nicht geboten ist, öffentlich zusammen Gottesdienst zu feiern, hier für Sie ein Lese-Gottesdienst – mit herzlichen Grüßen, Ihr Pfarrer Sebastian Voß

ERÖFFNUNG DES GOTTESDIENSTES

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Herzlich Willkommen zum Lesegottesdienst am Sonntag Misericordias Domini.

Man nennt ihn auch den „Sonntag des guten Hirten“.

Dieses Bild bekommt der Sonntag von dem Jesuswort aus Johannes 10:

Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.

Dieses Wort lernen unsere Konfis oft auswendig –
es passt gut zu den Worten von Psalm 23, den sie auch lernen –
und den „wir alle“ als Konfirmandin und Konfirmand gelernt haben.

Heute wäre in unserer Gemeinde der erste Konfirmationssonntag gewesen.
Das Corona-Virus hat 21 Familien „einen bösen Strich durch die Rechnung“ gemacht.

Viel war schon vorbereitet gewesen – viel war geplant –
und musste nun alles abgesagt und verschoben werden.

Das ist ärgerlich und traurig.

Die Konfirmationen werden im Herbst stattfinden – trotzdem fehlt etwas heute.

Auch wenn heute kein Konfirmationsgottesdienst stattfindet,
so wird uns dieses besondere Fest doch auch heute durch den Lesegottesdienst begleiten.
Denn das, was „Konfirmation“ bedeutet – nämlich „Stärkung (im Glauben)“ –
das brauchen wir alle.

Gott segne uns diesen Gottesdienst.

LIED EGplus +75 (Da berühren sich Himmel und Erde)

PSALM 23 (EG 711)

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

LIED EG 621,1-3 (Ins Wasser fällt ein Stein)

PREDIGT

Heute sollte in unserer Gemeinde
der erste Konfirmationsgottesdienst für das Jahr 2020 gefeiert werden.
Die Konfirmationen mussten verschoben werden.
Sie sind jetzt für die ersten Septembersonntage geplant.

Konfirmationssonntag – das bedeutet bei uns immer:
Volle Kirchen (oft bis auf den letzten Platz), bewegte Familien, feierliche Musik.
Und natürlich vor allem eins:
Jugendliche, die ganz im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen.
Festlich gekleidet – und in der Regel ziemlich aufgereggt.
(Das geht mir als Pfarrer übrigens an diesem Tag auch immer so.)
Durch all diese „Zutaten“ entsteht jedes Jahr eine ganz besondere Atmosphäre.
Wahrscheinlich sind die Konfirmationen die Gottesdienste,
die (noch mehr als Weihnachten!) im Gedächtnis einer Familie bleiben.

Es gibt eine Geschichte in der Bibel,
die eigentlich die Erfindung der Konfirmation ist.
Es ist eine Ostergeschichte – für die Zeit nach Ostern.
Die Jünger haben von den Frauen gehört: „Das Grab ist leer! Jesus ist auferstanden!“
Aber die Jünger wissen nicht so recht, was sie davon halten sollen.
Doch dann, abends, erscheint ihnen Jesus plötzlich.
Und mit einem Mal glauben alle an die gute Osterbotschaft: „Jesus lebt!“
Nur einer der Jünger hat Pech – und hier fängt unsere Geschichte an:

Joh 20,24-29 (Übersetzung: BasisBibel)

24 Thomas gehörte zum Kreis der Zwölf.

Er war jedoch nicht dabei gewesen, als Jesus gekommen war.

25 Die anderen Jünger berichteten ihm: "Wir haben den Herrn gesehen!"

Er erwiderte: "Erst will ich selbst die Löcher von den Nägeln an seinen Händen sehen.

Mit meinem Finger will ich sie fühlen.

Und ich will meine Hand in die Wunde an seiner Seite legen.

Sonst glaube ich nicht!"

26 Acht Tage später waren die Jünger wieder beieinander.

Diesmal war Thomas mit dabei.

Wieder waren die Türen verschlossen.

Da kam Jesus noch einmal zu ihnen.

Er trat in ihre Mitte und sagte: "Friede sei mit euch!"

27 Dann sagte er zu Thomas: "Nimm deinen Finger und untersuche meine Hände.

Strecke deine Hand aus und lege sie in die Wunde an meiner Seite.

Du sollst nicht länger ungläubig sein, sondern zum Glauben kommen!"

28 Thomas antwortete ihm: "Mein Herr und mein Gott!"

29 Da sagte Jesus zu ihm: "Du glaubst, weil du mich gesehen hast.

Glücklich sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!"

Irgendwie ist Thomas ganz schön außen vor:

Er kommt in eine Gemeinschaft von Menschen, die er kennt –
und doch gehört er irgendwie nicht dazu.

Denn alle um ihn herum haben die feste Überzeugung: Jesus lebt!

Nur er selbst, Thomas, passt da nicht mit rein.

Thomas glaubt an Jesus – aber irgendwie anders als seine Freunde.

Was hat das jetzt mit Konfirmation zu tun?

Nun, ganz einfach: Thomas wird in dieser Geschichte konfirmiert.

Konfirmieren ist ein Fremdwort und heißt so viel wie „fest machen, stark machen“.

Thomas wird in seinem Glauben fest gemacht.

Jesus gibt ihm die Chance, fest an sein neues Leben zu glauben.
Fest zu vertrauen, dass es mit dem Leben weiter geht.
Ich finde ja, dass Thomas der Schutzheilige aller Konfis ist.
Als Konfi kommt man in eine Gemeinschaft, die einem mehr oder weniger fremd ist.
Zu der man manchmal schon „lebenslang“ dazugehört –
und doch oft das erste Mal mit der Konfir-Zeit überhaupt richtig wahrnimmt.
Klar, einige Leute kennt man, manche vielleicht sogar sehr gut –
es gehören ja auch viele dazu.
Aber das, was wir als Kirchengemeinde machen,
was wir glauben und wie wir das in unseren Gottesdiensten ausdrücken –
alles müssen Konfis erst kennen lernen und mitmachen lernen.
Ich kann mir denken: Da fühlt man sich oft außen vor.
„Was machen die da? Was reden die?
Wieso können die das alle? – ich komm mir so doof vor ...“
Aber mal ehrlich: Geht das nur den Jugendlichen so?

Nun geht es aber in der Konfirmandenzeit nicht allein darum,
am Ende alle diese Dinge mitmachen zu können und mitsprechen zu können –
oder am Ende alle Dinge zu wissen, die man glauben muss –
und dann gehört man zur Kirche.
Eigentlich geht es um was ganz anderes.
Es geht in der Konfirmandenzeit darum, dass junge Menschen erleben, wozu Kirche da ist:
Damit uns geholfen wird, Vertrauen zu fassen zu diesen guten Worten:
„Jesus lebt – für dich und mich!“

Thomas hat seine Zeit gebraucht, bis er darauf vertrauen konnte.
Thomas hatte seine Zweifel. Wollte Erklärungen, Beweise. Was „*Handfestes*“.
Und genau damit gehörte er dazu.
Er musste sich nicht alle Fragen, alle Zweifel verbieten, um dazu zu gehören.
Das hat Jesus ihm schließlich gezeigt – und Thomas hat dazu „Ja“ gesagt.

Aber hat Thomas denn bekommen, was er suchte?
Die Geschichte erzählt, dass Thomas Jesus gesehen hat.
Aber sie erzählt nicht, ob er Jesus dann auch berührt hat –
denn darum geht es nur hintergründig.
Der zentrale Moment ist, als Thomas Jesus begegnet –
und Jesus ihm sagt: Wenn du willst, strecke deine Hand aus.
„*Du sollst nicht länger ungläubig sein, sondern zum Glauben kommen!*“
Und Thomas antwortete ihm: „*Mein Herr und mein Gott!*“

Jesus kommt Thomas noch einmal nahe.
Thomas erkennt, was Jesus ihm bedeutet.
Und Thomas gibt seine Antwort –
so wie das Konfis am Tag der Konfirmation tun sollen.
Und wie alle Christen das eigentlich jeden Tag tun sollen.
Ich finde ja: Konfirmiert werden sollte man nicht nur einmal im Leben.
Konfirmiert, „bestärkt im Glauben“, müssen wir alle immer wieder werden –
egal ob Jugendliche oder Großvater, ob Kirchenvorsteherin oder Pfarrer.

Jesus sagt am Ende der Geschichte:
„*Glücklich sind, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!*“
Oder anders gesagt (Konfis hören ja gerne die VolxBibel, die Bibel in „Jugendsprache“):
„Gut drauf kommen die,
die Jesus nicht mit eigenen Augen sehen können,
es aber trotzdem glauben!“
„Gut drauf kommen“ – „glücklich sein“ –

das ist doch ein schönes Ziel für das Leben.

Dazu braucht es Vertrauen (denn nichts anderes bedeutet „Glauben“):

Vertrauen, dass Leben mehr ist als Erfolg und Geld und Besitzen.

Vertrauen, dass Menschen mehr Wert haben
als allein den Nutzen, den sie dir bringen.

Vertrauen, dass es gut ist, dass es dich gibt.

Und Vertrauen, dass es eine Gemeinschaft gibt, wo das gelebt wird.

Wo dieses Vertrauen (dein Vertrauen) einen Raum findet.

Wo das Recht des Schwächeren gilt.

Wo der Mittelmäßige wichtig ist – und nicht nur der Superstar oder der Topathlet.

Wo auch die ganz einfache Person den Glanz des Wunders seines Lebens entdecken kann.

Für all das steht Gott ein – und Gott teilt dieses gute Gefühl gerne und freigiebig mit dir und mir.

Gerade in unserer schweren Zeit brauchen wir so ein Vertrauen.

Weil durch die Folgen des Corona-Virus so viel Unsicherheit in der Welt ist –
und das ja auch junge Menschen zu spüren bekommen.

Nicht nur, wenn das Home-Schooling nervt –
sondern auch, wenn sie die Sorgen der Familien spüren.

Aber eigentlich wissen die jungen Leute das ja schon längst,
dass man der Unsicherheit mit Gottvertrauen gut begegnen kann.

Hätte unsere Konfer-Gruppe denn sonst noch im März
einen super Gottesdienst zur Frage nach dem „Weltuntergang“ gemacht?
Damals haben die Konfis allen Weltuntergangssphantasien und –szenarien
das großartige Vertrauen auf Barmherzigkeit entgegen gesetzt –
und haben uns alle damit sehr beeindruckt.

Und ich kann den Konfis wirklich nur sagen:

Gut, dass wir auch Euer Vertrauen in unserer Kirche haben!

Zusammen stehen wir diese Zeit durch – in unserm mal großen, mal kleinen Vertrauen.

Weil in diesem Vertrauen, in unserm Glauben, Gott bei uns ist.

Und zusammen können wir (immer wieder) die Antwort geben auf die Frage,
die jedes Jahr den Konfirmandinnen und Konfirmanden
feierlich im Konfirmationsgottesdienst gestellt wird:

„Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, wir haben in der Konfirmandenzeit darüber
gesprochen, was Gott uns durch die Taufe und sein Wort zugesagt hat und was er von uns
Menschen erwartet. Ihr habt gehört, dass ihr berufen seid, Jesus Christus nachzufolgen und mit
seiner Kirche zu leben.

So frage ich euch: Seid ihr dazu bereit? – so antwortet: Ja, wir sind bereit.“

Und die Konfirmanden antworten (und wer mag, darf es gerne mitsprechen):

„**Ja, wir sind bereit.**“

Amen.

LIED EG 170,1-3 (Komm, Herr, segne uns)

GEBET

Guter Gott, das Osterfest liegt hinter uns – dein ewiges Zeichen, dass du das Leben willst.
Lass uns gerade in diesen schweren Tagen dazu Vertrauen fassen.
Hab Geduld mit uns, wenn das, was wir von der Auferstehung Jesu hören,
für uns manchmal schwer zu fassen ist.
Lass uns im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe wachsen.
Stärke im Vertrauen auf dich alle, die helfen und anderen beistehen.
Stärke im Vertrauen auf dich alle, die Angst haben.
Stärke alle, die um einen Menschen trauern.

Wir bitten dich für die Kinder und Jugendlichen unter uns.
Dass sie den Belastungen dieser Zeit standhalten.
Dass Eltern, Familien und Lehrerinnen ihnen mit Verständnis begegnen.
Dass du auch sie erreichst – sie stärkst in ihrem Vertrauen und ihrer Zuversicht.

Gott, wir bitten dich: Steh den Menschen bei, die alles geben, um zu helfen.
Denen, die als Ärzte und Pflegende für die Kranken da sind.
Denen, die helfen, das alltägliche Leben zu organisieren,
in den Geschäften, im öffentlichen Raum, in den Häusern bei den Menschen –
Denen, die Entscheidungen für uns alle treffen müssen.
Denen, die dafür sorgen, dass Andere sich jetzt nicht alleine fühlen.
Wir bitten dich für die Vielen in den Kriegsgebieten der Welt und in den Flüchtlingslagern.
Für die Vielen ungesehen und unerhört Leidenden.
Gib ihnen Hilfe und lass uns mutig sein und hinsehen – und für sie tun, was wir können.

Lieber Vater im Himmel, stärke uns für diese Zeit.
Gib uns Geduld, die Belastungen dieser Tage zu tragen.
Gib uns Einsicht in die notwendigen Verzichtete.
Gib uns Verständnis für die Sorgen und Bedürfnisse der Anderen.
Gib uns Kraft, unseren Sorgen und Unsicherheiten standzuhalten.
Stärke in uns die Mitmenschlichkeit.
Stärke in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe.

Wir beten mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

*Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Lied EG 503,13+14 (Geh aus, mein Herz)

SEGEN

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.